

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915. Nr. 38.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Wangsb. Nr. 115 Halle und Borsdorf 2.20 Bl. durch die Post bezogen 3 Bl. für das Vierteljahr.
Für halbjähr. Postum: erstens vierteljährlich 6 Bl. — 2. und 3. Halbjahr: 6 Bl. —
Courer (14). Postentgelt, 1/2. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbl.), 2. und 3. Halbjahr: 6 Bl. —
2. und 3. Halbjahr: 6 Bl. —
Einfachste Wochenbeilage. Sächsische Provinzialblätter. Sonderbeilage für die junge Welt.

Zweite Ausgabe

Einzelgebühren für die jenseitigen Reichsteile oder deren Raum für Halle und den
Raum zu Wernigerode, abwärts zu Wernigerode. — Postämter am Schluß des vierteljährlichen Zeit-
raums für die Halle 100 Pfennig. Einzelgebühren bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen
bekannten Anzeigenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Verleger Straße Nr. 61/62.
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110.
Gaußhütterle 1. B.: Max Kubel, Halle (Saale).

Sonnabend, 23. Januar 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 11.
Fernruf Amtsurfür Nr. 1280.
Druck und Verlag von Otto Ehrigt, Halle (Saale).

General v. Moltke über unsere Aussichten.

Ein deutsches U-Boot versenkt einen englischen Dampfer. — Amerikanische Mißstimmung gegen England.

Unterredung mit Generaloberst v. Moltke.

Der bisherige Generalstabschef über die Kriegslage und unsere Aussichten.

Die angelegte Militärkamarilla. — Moltkes „Mittelschul“ am Krieg. — Wie der Kaiser sich zum Krieg entschloß. — Kämpfen wir um Landbesitz? — Wie lange dauert es noch? — Was muß der Friede bringen? — Die Kriegslage in Polen. — Werden wir siegen?

Der bisherige Generalstabschef v. Moltke, der eben nach Berlin zurückgekehrt ist und augenblicklich das Amt des Chefs des Stellvertretenden Generalstabs bekleidet, hat bei seiner Rückkehr einem Berliner Publikum auf dessen Bitte eine längere Unterredung gewährt. Selnen Bericht darüber teilt der Verleger mit folgenden Bemerkungen ein:

Nach den Photographien, die von bisheriger Generalstabschef von Moltke existieren, muß jedermann eigentlich den Eindruck eines robusten Naturkolobaten bekommen. Aber Photographien liegen. Wir sind in ununtern Vorkriegsleben alle von den täglich auf uns einwirkenden Suggestionen abhängig. 500 Millionen Menschen der Erde sehen man täglich ins Ohr, eine deutsche Militärkamarilla mit Moltke habe den gegenwärtigen Weltkrieg „gemacht“. Wir wissen, daß das eine Lüge ist. Aber was unwillkürlich aus der Debatte über diese Frage häufig bleibt, ist die halb unbewußte Vorstellung, ein Mann, über den solche eierernen Legenden entstehen konnten, müsse in seiner Erscheinung und Persönlichkeit etwas unerlesenes Nichtiges, elementarisch Niederwertendes haben. Dazu kommt: Moltke stand als Chef des Generalstabes an der Spitze unseres Heeres in jenen unermesslich herrlichen ersten Wochen des Krieges, die Wochen lauterer Sieges waren. Mit dieser Periode des Krieges, die mit ihrem jungen Mut im Gedächtnis unseres Volkes vielleicht immer eine der schönsten Zeiten wird, ist sein Name untrennbar verbunden. Er und diese Siegeswochen sind geradezu „identisch“. Er erschien uns, da er der Verantwortliche war, als Güte, der die Weite des andringenden Feindes fast spielend in ihre Schlußhinkel zurücktrieb. In den aufregendsten Stunden der ersten Steigerung des Volksernstes stand er als ragender Antipode des unheimlichen Notfre, den die Franzosen den „schweigenden Mienen“ nennen, da . . . und meißerte den „Mienen“. So etwas überträgt sich auf die körperlichen Vorstellungen und läßt in einem das Bild eines „Muskelmenschen“ entstehen: moßig, breit, rötlich, martialisch.

Man sieht ich, nach der Wanderung über den historischen Königsplatz mit dem braunen Moor und dem braunen Bismarck und dem kupferglänzenden Polost des deutschen Volkes, im Generalstabsgebäude die breite, dunkelrot belegte Treppe zu den Räumen des „Chefs“ empor. Auf dem ersten Treppennobis begegnet mir auch ein Moltke: da steht in Marmor, halb wie Götz, halb wie Friedrich von Preußen, der Alte Schwieger, der dieses jetzt in seinem herrlichen Bekande bestimmten Reiches Anfang mit Mut und Eifer gründet half . . . Fünf Minuten später „läßt Exzellenz bitten“. Auer, wie die Doppelreihe aufsteigt, ist etwas wie eine Vision über mir: der Mann, der da im Profil vor mir sitzt, die unbedeutende Gesichtshälfte nach der Seite der Tür, sich dann langsam, regend und eher bager als stämmig aus dem Schreibtischstuhl emporreckt, mir ein stroffes, schmales, ernstes Denkergeßicht, zupend, eine lange, schmale, nerdenhafte Nase zum Grotze bietet. — Könnte der nicht auch vor 45 Jahren schon hier gesessen haben, genau dieselbe Erscheinung, mit genau derselben adäquaten Gestalt, derselben Identität? Und auch Gemüts v. Moltke ablesen können? Die Ähnlichkeit in Gestalt und Erscheinung ist wohl überausend, viel überraschender als die Bilder ahnen lassen. Eine gedämpfte, dunkle unidare Stimme berichtet mich, während man ein bekümmertes Köpfchen den Mund, der wie die Linie eines Willens ist, flüchtig umspielt.

„Sie wollen sich wohl überzeugen.“ beginnt er scherzend, „ob ich überhaupt noch lebe, nicht wahr?“ Ich gebe zur Antwort, daß bei den Redenden, die über Ex. Exzellenz in der Presse unserer Feinde im Umlauf seien, vielleicht auch schon behauptet wurde, der bisherige deutsche Generalstabschef sei schon längst tot, habe sich eine Kugel durch den Kopf geschossen oder dergleichen.

„ . . . und eine ausgestopfte Rubbe sitzt an seinem Schreibtisch“, ergänzte der Generaloberst. „Nun, ich bin, wie Sie sehen, ganz lebendig. Auch meine Kraftzeit ist vorbei und jetzt fühle ich mich ganz gesund. Und vor allen Dingen bin ich froh, daß ich infolge meiner Gefundung wieder eine Tätigkeit habe aufnehmen können.“

Jedes Wort aus diesem Munde führt jenes bestimmte Eigenleben der Worte geistiger Persönlichkeiten. Dieses Mannes Geleit ist — das spürt man nur — nicht die Kraft, sondern das Gehör; von „Muskelmenschen“ kein Wort. Ich berichtete freimütig die Ueberzeugung, die mir dadurch geworden, daß er so ganz anders sei, als man ihn sich nach Bildern und Erzählungen vorstelle. So kamen wir bald auch über die Legenden, die die feindliche Presse über ihn in die Welt gesetzt hat, ins Gespräch; daß er das Haupt der Kriegspartei gewesen und am Entstehen des durchgedrungenen Moltkes trage. Dabei nahm sein reichlich strengsüchtiges Gesicht den Ausdruck grenzenloser Verachtung an.

Niemand in Deutschland hat den Krieg gewollt.

Weder irgend jemand anders, noch ich. Wir sind in einer Weise herausgefordert worden, die keine andere Antwort mehr zuließ. Wir haben doch wohlwollig lange genug gewartet, daß wir den Frieden wollten. — Sollten wir nicht hundertmal bessere Gelegenheiten, wie wir losgelassen wollten? Warum, wenn wir so freigezügig waren, haben wir denn nicht während des russisch-japanischen Krieges, als Rußland wehrlos war, losgeschlagen? Warum nicht, als England mit dem Burenkrieg die Hände voll zu tun hatte? Und als in Deutschland doch nichts weiter sich ereignete als ein paar Sympathieumgebungen für das stammesverwandte Volk in Afrika? Jetzt auf einmal wird das Waue vom Himmel gelogt, um zu beweisen, daß wir den Krieg vom Zaune gebrochen haben. Sollten wir das getan, es wäre unverantwortlich, wäre ein Verbrechen gewesen. Denn dieser Krieg, mit einer derartigen Uebermacht, ist wahrhaftig kein Kinderpiel. Das wußte man doch vorher.

Für mich war es keine Augenblick zweifelhaft, daß England mitmachen, sich am Krieg gegen uns beteiligen würde.

Denn nur Englands selbstsüchtigen Interessenpolitik ist es, die diesen lange von ihm vorbereiteten Krieg entfesselt hat. Die ganze veltliche Frage war, ganz der Art der Engländer entsprechend, nur ein scheinheiliger Vorwand. Wenn gesagt wird, ich persönlich hätte gegenüber dem Belgierkönig in einer Unterredung einmal mit dem Könige gekehrt und das wichtigste Wort „I faut en finir“ gesprochen, so wiederhole ich noch einmal: es ist eine glatte Erfindung. Nie habe ich Ähnliches gesagt, nie die Herbeiführung eines Krieges gedacht, der fast ganz Europa zerfleischen würde.“

Ich bemerkte, daß es so Wohlmein sei, dem deutschen Kaiser, der seit einem Vierteljahrhundert für den Frieden gewirkt habe, anzutragen, daß er plötzlich zu einem mutwillig herbeigeführten Kriege „Ja“ gesagt haben könne. Auch Ex. Exzellenz könne gewiß, da er doch in den letzten Tagen vor dem Kriege mit dem Kaiser zusammen war, bezeugen, wie schwer dem Kaiser der Entschluß zum Kriege geworden.

Bei dieser Stelle unserer Unterhaltung schlug Moltke mit der Hand auf den Tisch und antwortete, in sichtlichster Erregung, mit erhobener Stimme:

„Angehöriger Kaiser ist es dem Kaiser geworden!“

Das kann man glauben. Haben denn die Leute nie bedacht, wie riesenhaft die Verantwortung eines gewissenhaften Monarchen ist, der das Mut seines Volkes einleiten soll? Das ist ein Mann, in untere Kaiser nur, man es sich um Leben oder Sterben seines Volkes handelt. Aber wir dürfen uns darauf verlassen, daß nach dem Kriege die Wahrheit über seine Entschlüsse doch durchdringen. Die Weltgeschichte läßt sich keine Lügen gefallen!“

„Und nun eine Frage, Exzellenz. Ich habe mir zwar, wie Ex. Exzellenz wissen, vorgenommen, militärische Details nicht zu berühren. Aber —“

„Bitte, fragen Sie nur!“

„Wo frei heraus: Wie sehen Ex. Exzellenz die Zukunft?“

Er schweig ein Augenblick. Dann sah er mich fest und unabweisend in die Augen und sagte langsam und bestimmt:

„Wir siegen.“

„Wir siegen ganz bestimmt.“

Und nach einer Weile fuhr er fort:

„Ich habe draußen im Felde und hier in der Heimat genug Gelegenheit gehabt, unser Volk in Waffen und im Bürgerkleide während des Krieges zu sehen. Und für die Haltung dieses Volkes gibt es nur ein Wort: sie ist herrlich. Wie das vernünftige Berlin insbesondere den Krieg erträgt, das ist bewundernswert. Ein solches Volk darf nicht zugrunde gehen — aber es kann auch nicht zugrunde gehen. Wer sagt, daß wir diesen Krieg für unsere materiellen Interessen führten, hat ihn nicht verstanden. Wir sind nicht in ihn eingetreten in der Gier nach territorialen Besitz, wir führen einen Verteidigungskrieg um die Existenz unseres Volkes und damit gleichbedeutend um Menschheitswerte, um Weltbeide und um geistige Güter. Das ist keine Phrase. Wir dürfen heute ohne Anmaßung sagen, daß Deutschland der Träger der kulturellen Zukunft, der geistigen Entwicklung ist. Oder soll etwa Frankreich, mit seiner ermüdeten, absterbenden Kultur, England, dessen Ideale nie über den Mühl, reicher zu werden, hinausreichen, dieser fünfjährige Förderer der Menschheit sein? Von England braucht man ja in diesem Zusammenhang gar nicht zu reden. Solcher Aufgaben aber muß sich unser Volk bewußt sein, und es muß wissen, daß es in diesem Kriege auch um sich geht. Der Ausgang des Krieges hängt nicht allein von der Truppe ab. Zur anderen Hälfte bestimmt das Volk selbst den Ausgang des Krieges.“

Die Haltung, die wir hier zu Hause zeigen, wirkt durch Millionen Herzen zurück auf die Haltung unserer Soldaten. Das weiß jeder, der den innigen Zusammenhang unseres Volkstheeres mit der Gesamtheit der Nation kennt, und ich habe es jetzt erneut gesehen. Unser Heer ist eben in vollster Bedeutung ein Volksheer, unsere Väter, Brüder und Söhne sind seine Soldaten. Die sehen nicht nur auf den Feind, sie sehen auch auf uns. Ihre Stimmung, ihre Aufrichtigkeit, ihr Mut wird nicht von Zufällen, sondern wesentlich von uns hier zu Hause mit bestimmt. Darum ergeben sich die Pflichten für jeden, der zu Hause geblieben ist. Bis jetzt hat diese Wechselwirkung zwischen Volk und Heer den Erfolg gehabt, daß die Leistungen unserer Armeen fast immer einischliche waren. Und ich kenne unter tapferen Volk gut genug, um zu wissen, daß es so bleiben wird.“

Wir werden einen nicht bloß ehrenvollen, sondern einen Frieden, der unser Ueberdauern voll zum Ausdruck bringt, erringen.

„Glauben Ex. Exzellenz, daß dieser Friede bald kommen wird?“

„Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir soweit sind, und wir brauchen alle unsere Kräfte — das Heer sowohl wie die Bevölkerung.“

Es kann noch lange dauern bis zum Ende.“

Sollten Ex. Exzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, daß, wenn etwa jetzt im Osten ein günstiger Wendepunkt der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorziehen sich Barichau —, daß dann das Ende des Krieges in eine erheblich kürzere Nähe gerückt sein wird?“

„Unsere Siege in Polen sind natürlich von größter Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, daß ihre Hoffnung auf das Vordringen der russischen Massen so gänzlich zusammengebrochen ist. Die Fortschritte in Polen waren sicherlich noch viel schneller vor sich gegangen, wenn nicht das fälschliche Wetter, die Schwierigkeiten des Bodens — nichts als Morast — und die elenden Streifen sie seit Wochen vergrößert hätten.“

„Aber —“ dabei lächelte Herr v. Moltke ein wenig — „wir haben uns ja vorgenommen, nicht über militärische Dinge zu reden.“

„Ich erhob mich und dankte Ex. Exzellenz.“

„Gott wird uns weiter helfen.“ sagte er, mir freudig die Hand schüttelnd. „Wir dürfen die feste Gewißheit haben, daß Deutschland nicht untergehen wird.“

„Wir werden siegen . . .“

„Als ich die rote Treppe wieder hinunterstiegt, schien mir der marmorne Ute noch einmal so unverwundlich drinnen zu stehen. „Der Ute, Alter, ist in guter Hand“, dachte ich. „Mag ruhig sein.““

Don jenseits des Kanals.

Die Drangeflüchtlinge in englischen Händen.
Kapitel 22. An die Drangeflüchtlinge ist jetzt ganz in unseren Besitz. Der Feind steht jedoch noch in Waffen auf dem L'nionsgebiet nahe der Ostgrenze des deutschen Gebietes.

Das für uns Wichtigste an der Meldung ist die Tatsache, daß deutsche Truppen noch auf Unionsgebiet stehen. Ob die Drangeflüchtlinge von den liberalistischen Truppen befreit wurde oder nicht, kann uns bezüglich gleichgültig sein. Da wir nicht die Absicht haben, Gibraltar zu erobern, und der Africa nicht von uns, sondern von den Engländern in die Sklaverei getragener wurde, ist es für uns die Hauptsache, daß die Grenzen deutschen Gebietes gegen feindliche Einfälle verteidigt werden. Dies ist aber bisher in Deutsch-Südwestafrika mit größtem Erfolge nach der Landseite hin der Fall gewesen. Die Bewegung von Lüderitsburg und Swakopmund wird aber für die Engländer auch keine reine Freude sein, da es damit aller Voraussicht nach kein Wesentliches haben wird.

Die Offiziersausbildung in den neuen englischen Heeren.

Notterdam, 22. Jan. Ein Korrespondent aus Nordfrankreich gibt dem 'Neuen Rotterdamer Courant' eine interessante Auskunft über die Verfahrensweise der englischen Offiziersausbildung. Für den ersten auszuheben, verläßt ein junger Mann über ein Jahr das Elternhaus, um in einem Militärlager einen Offizierskurs zu absolvieren. Dieser besteht aus einem sehr gründlichen Unterricht in allen denjenigen Fächern, die für einen Offizier notwendig sind. Einmal am Tag wird er in der Handhabung der Waffen unterrichtet. In den Pausen zwischen den Stunden des Unterrichtes findet eine große Menge von freizeitspendenden Übungen statt. In der freien Zeit werden die Offizierskandidaten durch den Offizierunterricht in die Besondere ihrer zukünftigen Stellung eingeweiht.

Der türkische Krieg.

Der türkische Generalkabsbericht.

Konstantinopel, 22. Jan. Das Hauptquartier veröffentlicht folgenden Bericht: Die Hauptkräfte der Russen, denen es, wie gemeldet, gelungen war, unseren Linien gegen die Ungarn zu durchbrechen, sind vor unsern Offizieren zurückgeworfen worden. Am 21. Januar wurden die russischen Streitkräfte unter dem Kommando des Generals N. N. durch einen unglücklichen Zufall in die Hände unserer Truppen, die sich bei Konya befanden, wurden aber vollständig besiegt und gezwungen, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Türkei und Rumänien.

Konstantinopel, 22. Jan. Der rumänische Gesandte in London hat gestern nachmittag dem Sultan in feierlicher Audienz anlässlich des Thronwechsels in Rumänien sein neues Beglaubigungsschreiben überreicht. Die hierbei gemachten Angaben über den Namen der neuen rumänischen Königin sind aus dem Bericht ersichtlich. In der Audienz sprach der Sultan über die Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland. Er hat die Freundschaft, die zwischen Rumänien und Deutschland besteht, als eine der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet. Er hat auch die Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland als einen der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet. Er hat auch die Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland als einen der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet.

Amerika und Deutschland.

Über das gegenwärtige Thema 'Amerika und Deutschland' sprach am Donnerstagabend im Auditorium maximum der Universität Halle (Sachsen) der Verein der Arbeitervereine und Arbeitervereine. Die Unterredung wurde von dem Herrn Dr. ... gehalten. Er sprach über die Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland. Er hat die Freundschaft, die zwischen Rumänien und Deutschland besteht, als eine der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet.

es auch nicht, weil ihm alle Kenntnisse über Geschäftsleute fehlt. Die englische Presse kritisiert sehr scharf die amerikanische Politik. Besonders heftig gegen unsern Kaiser, der die Unbegreiflichkeit des Despotismus, des Absolutismus und des brutalen Militarismus hat. 'Wenn der Deutsche Kaiser einen Weltkrieg entfesseln will, bricht er nur auf einen Kampf, und sein Feindland hat dabei nichts mitzubekommen, sondern nur auf zu geborchen.' Allen Ernstes verlangt die amerikanische Presse, daß unser Kaiser nach St. Helena verbannt werde. Die deutsche Öffentlichkeit in der Wisenschaft und auf allen anderen Gebieten ist den praktischen Amerikanern unbefugten und erscheint ihm überflüssig, wenn er nicht verstanden, daß er daraus für sich machen können ziehen kann. 'Wie der Engländer seinen eigenen hat, so hat der Amerikaner die Friedensbedenken. Den hohen sittlichen Wert eines Volkesherrschers vermag er nicht zu fassen, Söldner genügen ihm vollkommen.'

Schuld an der geringen Achtung, die Deutschland bei den Amerikanern genießt, trägt aber auch ein Teil unserer Presse, deren je der sein Verhalten, unsere nationalen Einrichtungen in ähnlicher Weise, die aber weit besser aufgestellt und herabzusetzen, wie beispielsweise beim Jatern-Standale. Schließlich haben auch die Deutsch-Amerikaner viel zu beklagen, die im Gegensatz zu den Amerikanern auf anderen Völkern, vor nicht daran denken, sich ihre Nationalität zu erhalten, sondern, sobald sie drüben sind, nicht eiligeres zu tun haben, als gute, gewissenhafte amerikanische Bürger zu werden. Wenn die Deutschen außerhalb, Tränner zu sein, und mehr Selbstbewußtsein zu erlangen, um dem Amerikaner entgegenzutreten, werden sie die deutsche Nationalität verlieren.

Kleine Nachrichten.

Prinz Joachim von Preußen wird heute Sonntagabend eine 14tägige Urlaubreise nach Baden-Baden antreten, um sich von einer kirchlich überdauernden Erkrankung an Ruhr und fieberhaften Nerven zu erholen.

Das Urteil im Elbinger Vereinsbank-Prozess. Sitzung, 22. Jan. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde heute gegen 2 Uhr morgens das Urteil im Elbinger Vereinsbank-Prozess veröffentlicht. Die Bank wurde zu sieben Monaten Gefängnis für den Präsidenten, zum Kaufmann Eberhard zu neun Monaten Gefängnis, zum Geschäftsführer Prof. Dr. ... zu drei Monaten Gefängnis und zum Kassierer ... zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden mit Bewährungsstrafen verurteilt.

Lagarettzug A 4 Landkreise Sachsen-Anhalt.

Am 21. Januar tagte im 'Hofen Hof' zu Halle eine Sitzung der Interessierten des A 4 Landkreises. Der Vorsitzende, Herr ... berichtete über die bisherige Tätigkeit des A 4 Landkreises. Er sprach über die Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland. Er hat die Freundschaft, die zwischen Rumänien und Deutschland besteht, als eine der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet.

Der Vorsitzende ging nun zunächst noch einmal darauf ein, daß der Vereinsausschuß unter der Bezeichnung 'A 4 Landkreise Sachsen-Anhalt' seit dem Beginn der Arbeit einen großen Erfolg erzielt hat. Er sprach über die Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland. Er hat die Freundschaft, die zwischen Rumänien und Deutschland besteht, als eine der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet.

Nach aus dem Voraussetzungen ist die Zusammenlegung der Verbands- und Bezirksstellen zu empfehlen. Die Zusammenlegung wird durch die Herren Reichmanns, Schumann, Dr. ... und Herr ... befürwortet. Die Zusammenlegung wird durch die Herren Reichmanns, Schumann, Dr. ... und Herr ... befürwortet.

Provinz Sachsen und Umgebung.

K. Hirschfeld, 21. Januar. (Siegessäulenabend. - 23. 11. 1914). Ausgegeben am 21. Januar. Der gleiche Abend hatte äußerst gute Stimmung unter den Leuten. Die Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland wird durch die Herren Reichmanns, Schumann, Dr. ... und Herr ... befürwortet.

In manchen der ersten Kriegstage angelegten Worten hielt Herr ... die Rede. Er sprach über die Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland. Er hat die Freundschaft, die zwischen Rumänien und Deutschland besteht, als eine der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet.

Liebenwerde, 21. Januar. (Aus der 'A 4' Bewegung.)

Der Verein hat die Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland als einen der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet. Er hat die Freundschaft, die zwischen Rumänien und Deutschland besteht, als eine der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet.

Mittebach, 21. Januar. (Aus der 'A 4' Bewegung.)

Der Verein hat die Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland als einen der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet. Er hat die Freundschaft, die zwischen Rumänien und Deutschland besteht, als eine der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet.

Wittenberg, 21. Januar. (Aus der 'A 4' Bewegung.)

Der Verein hat die Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland als einen der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet. Er hat die Freundschaft, die zwischen Rumänien und Deutschland besteht, als eine der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet.

Merseburg, 21. Januar. (Aus der 'A 4' Bewegung.)

Der Verein hat die Freundschaft zwischen Rumänien und Deutschland als einen der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet. Er hat die Freundschaft, die zwischen Rumänien und Deutschland besteht, als eine der besten zwischen zwei Völkern bezeichnet.

1/2 Pfund = Soldpostbriefe für Kriegsteilnehmer

find bis auf weiteres sämtlich zugelassen. Wir empfehlen Ihnen unsere Soldpostkarten, den amtlichen Vorschriften entsprechend, das Stück mit 10 Pf. Versand nach auswärtig gegen Nachnahme.

Jeder Karton ist mit vorrichtigermaßen gelbpostfähigkeit versehen, welches wegen der Briefe nur ausgefüllt zu werden braucht. Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle der Halle'schen Zeitung,

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt u. Thüringen.
Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62.

Wien, 21. Januar. (Goldsammlerergebnis.) Am ersten Verkaufstag des Großbörsenmarktes liefen 500 500 Mark Wertpapiere auf den Markt, die nicht eingekauft wurden. Bei den fremden Arbeitern im ersten Verkaufstag wurden 14 970 Mark Gold aufgeführt und eingekauft.

Wien, 21. Januar. (Landtag von Neuhäuser.) Der Landtag hat geschlossen. Einanimmlich u. glänzend hat die Abgeordnete der meisten Verträge die auf dem Landtag eine Folge des Krieges seien und sich in der Hauptsache mit Unterhaltungsarbeiten beschäftigten. Außerdem ist noch eine Vorlage hinzugekommen, die eine Verfassungsänderung, betreffend die Stellvertretung in der Regierung während des Krieges, zum Ziele hat.

Wien, (Neu.) 21. Januar. (Der Landtag) genehmigte die Errichtung einer Kriegskreditlinie und bewilligte dafür 100 000 Mark. Ferner genehmigte der Landtag das Gesetz betreffend die Steuerbefreiung von Kriegsteilnehmern und andere Kriegsvorlagen. Darauf wurde der Landtag geschlossen.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 23. Januar.

Den Heldentod starb

in den Kämpfen bei El. am 13. Januar der Kaiserjäger Oberster Adjutant v. Reinhold v. Bismarck. Der Heldentod fand er an dem 13. Januar in den Kämpfen bei El. am 13. Januar.

Sereinsbildungs. Am Jahre 1915 werden u. a. folgende Vereine usw. in unserer Stadt ein Jubiläum feiern: 25 Jahre v. d. G. H. v. d. Bismarck. 25 Jahre v. d. G. H. v. d. Bismarck. 25 Jahre v. d. G. H. v. d. Bismarck. ...

Die Schmeißer-Armee zu Halle und Umgebung hielt ihre Quartierverammlung am 16. Januar im Hotel „Mittlerer Hof“ ab. Nach den üblichen geschäftlichen Besprechungen wurde der bisherige Kreisleiter ...

Versunkenes Land.

Roman von Hans Dominik.

Kurt Gilbert ordnete eine Reihe von Papieren in seiner Wanne. „Es wird nicht auf einmal gehen, gnädiges Fräulein. Wir gehen nur Schritt für Schritt.“ ...

relativ gestiegenen Rohmaterialienpreise und höhere wurde beschlossen, die Preise für die Schmelzwerke zu demgegenüber zu erhöhen. ...

Heute: 6. Tag der Reichswollwoche!

Hausfrauen! Geht alle eureschischen Kleidungsstücke, Hausfrauen! Geht alle eureschischen Kleidungsstücke, Hausfrauen! ...

Börjens- und Handelsteil.

Börjensstimmungsbild. Das Börsenbild ist im allgemeinen wenig verändert. Die meisten Aktien blieben bei ihrem Stande ...

Getreidebericht. Berlin, 22. Januar. Angebot in Getreide und Futtermitteln war sowohl am Frühsamstag als am Mittagsamstag nicht vorhanden ...

Letzte Telegramme.

Die Kämpfe in Flandern. Berlin, 22. Januar. In den Kämpfen bei Ypern ist die zweite Brigade der Artillerie ...

Berlin, 23. Jan. In einem von sämtlichen Morgenblättern veröffentlichten, über England gegangenen Auszug aus einer Unterredung eines amerikanischen ...

England an der langen Dauer des Krieges schuld! Berlin, 23. Jan. In einem Schweizer Blatt wird angegeben, daß an der langen Dauer des Krieges hauptsächlich England schuld sei ...

Eine Lebensfrage für England. Berlin, 23. Jan. Von der holländischen Grenze meldet die „Morgenzeitung“, die „Morgenpost“ lege dar, daß England sich in einer fürchterlichen Lage befindet ...

Die englisch-amerikanische Spannung. Washington, 22. Jan. Das Staatsdepartement teilt den Eigentümern der „Dacia“ den Entschluß Englands mit, das Schiff zu beschlagnahmen ...

„Wie kannst Du sagen, daß Gilbert und ich die Gedächtnisse verloren haben.“ ...

„Ich hab' aber auch noch die Gedächtnisse.“ ...

„Ich hab' aber auch noch die Gedächtnisse.“ ...

„Ich hab' aber auch noch die Gedächtnisse.“ ...

„Ich hab' aber auch noch die Gedächtnisse.“ ...

„Ich hab' aber auch noch die Gedächtnisse.“ ...

„Ich hab' aber auch noch die Gedächtnisse.“ ...

fährt. Die Eigentümer erwidern, das Schiff werde denn doch fahren, um eine grundsätzliche Entscheidung des Prisenrichters herbeizuführen.

Ein englischer Zerstörer auf holländisches Gebiet. Frankfurt a. M., 22. Jan. Die „Frankfurter Post“ meldet aus Antwerpen: Donnerstag nachmittag ließ ein Zerstörer (Forman) eine Bombe auf das sogenannte englische Gebiet in der Ostsee (holländisches Gebiet) fallen, die explodiert, aber keinen Schaden anrichtete. ...

Beginn der Mänumung Warschans. Berlin, 23. Jan. Die Warschauer Verleger haben der Zeitung den Verkauf in Warschau gestattet. ...

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle.



Gefahren: Die Linien an der Karte (oberhalb) bezeichnen die Orte mit gleichem Barometerstand. Die Zahlen geben die Temperaturen in Gefährten an.

Witterungsbericht.

Ein Teil der weit ausgebreiteten westlichen Barometerdepression ist bis zur Niederländischen Küste vorgedrungen, dabei sind an ihrer Südostseite Niederschläge nach West- und Südwesten hin gehend. ...

Verantwortlich:

für Politik und Verwaltung: M. Geling; für Oertliches, Gerichtliches, Kunst und Singsache: G. Wiedner; für Redaktion, Druck, Geschäftsvermittlung und allgemeinen: G. F. Hofmann; für den Anzeigenpreis: R. Steinhauf. Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr.

Alle die Schriftleitung betreffenden Aufschriften sind nicht verbindlich über ein die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die Geschäftsstelle zu richten.

„Aber das ist doch eben unmöglich!“ rief er ungeduldig, „die Zeilperle wird gebaut, verlaß Dich darauf.“ ...

„Wenn Du nicht unruhig bist, sogehe ich beruhigt.“ ...

„Kleine Schwärzer“, sagte der Professor mit einem bewundernden Blick auf das schlafende, junge Mädchen. ...

„Ein sartes Rot färbte plötzlich ihre weiße Stirn, sie schüttelte leise den blonden Kopf, sprach aber kein Wort weiter.“ ...

„Für Vergleich mit anderen dergleichen Projekten konnte der Silberberg nicht verbältnismäßig einfachen Verhältnissen rechnen.“ ...

„Hätte es irgendeinem einzelnen Bauern gehört, so wäre die Sache recht einfach gewesen.“ ...